



ESCH AKTUELL

DIE DORFGEMEINSCHAFT INFORMIERT

Nr. 117, August 2006

Im Internet: www.esch-aktuell.de

Escher Kirmes 2006

Programmübersicht

Samstag, 9 September

- 17.45 Uhr** Toten- und Gefallenenehrung auf dem Ortsfriedhof
18.30 Uhr Abholen des Zacheies, der dieses Jahr vom FC Kess gestellt wird, bei der Gaststätte Goebels
20.30 Uhr Oldie-Abend im Festzelt
mit „June 79“ (Einlass 19.00 Uhr)

Sonntag, 10. September

- 9.30 Uhr** Festgottesdienst in der Marienkirche
11.00 Uhr Familien-Frühschoppen mit DJ Andy, Festzelt

Montag, 11. September

- 15.00 Uhr** Kinderfest im Zelt
dazu Angebote der Schausteller zu ermäßigten Preisen
daran anschließend
Dämmerchoppen
mit Verbrennung des Zacheies gegen 21.30 Uhr.

Liebe Seniorinnen und Senioren

die Dorfgemeinschaft »Greesberger« Esch lädt Sie auch in diesem Jahr herzlich ein zum Frühschoppen der Escher Kirmes am

**Sonntag, 10. September 2006, ab 11.30 Uhr,
im Festzelt an der Griesberger Straße.**

Eigens für Sie werden Tische dekoriert sein, an denen Ihnen die Dorfgemeinschaft wieder einen Imbiss servieren wird.

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Ihre Dorfgemeinschaft »Greesberger« Esch**

Montag, 11. September, 15.00 bis 17.00 Uhr

Kinderfest im Zelt mit vielen Spielen und dem beliebten Luftballonwettbewerb.

Dazu Angebote der Schausteller zu ermäßigten Preisen.

**Beim diesjährigen Kinderfest wird auch wieder als weitere
Attraktion eine Bimmelbahn für Kinder fahren.**

**Ab 14.00 Uhr wird sie im 15-Minuten-Takt alle Kinder, die zum
Kinderfest und zur Kirmes wollen, an der Bushaltestelle vor der
Schule Martinusstraße abholen.**

Jüngere Kinder dürfen in Begleitung der Eltern fahren.

**Danach fährt die Bimmelbahn eine Strecke rund um die Escher
Kirmes. Bis 18.00 Uhr wird sie unterwegs sein.**

„Unser Leben sei ein Fest, Jesu Geist in unserer Mitte“



- so lautete die Inschrift der Tafel des Wegekreuzes, das von der Dorfgemeinschaft „Greesberger“ an der Frohnhofstraße aufgestellt wurde. Diese Tafel fehlt seit einiger Zeit. Ist sie etwa aus dem Rahmen gefallen? Dann hat sie wohl jemand aufgehoben. Oder war es Vandalismus??? Aber nein, solche Verbrechen gibt es doch nicht in unserem Dorf!!! Vielleicht bringt „Jesu Geist“ den Täter zur Besinnung und lässt ihn reuevoll die gestohlene Tafel in den Briefkasten eines Vorstandsmitgliedes werfen.

Es soll ja in jedem Menschen etwas Gutes geben! Oder?

Josef Schumacher

Das Escher Kinderprinzenpaar 2006/2007



Prinz Sebastian II., Sebastian Balthasar

Der abenteuerlustige Sebastian ist 10 Jahre jung und wohnt in Esch. Wenn er nicht wie Schumi im Kart seine Runden dreht, sich beim Paragleiten die Welt aus der Vogelperspektive ansieht oder sich beim Motorradfahren auf seiner Mini-Harley den Wind um die Nase wehen lässt, ist er Schüler der 4. Klasse der Konrad-Adenauer Grundschule in Köln-Esch und findet Mathe ganz in Ordnung. Seine Abenteuerlust kennt auch im Sommer beim Tauchen und im Winter beim Skifahren keine Grenzen.

Im diesem Jahr stellt er sich der Herausforderung Kindermusical und hat seine Bewerbung für das neue Musical „Der kleine Tag“ abgegeben. Er träumt von der Rolle als FC-Fan oder der Hauptrolle. Sebastian hat eine ältere Schwester, einen Hasen namens Jerry und

einen Rehpinscher, der auf den Namen Moritz hört.

Prinzessin Katja I., Katja Masuch

Katja ist 10 Jahre jung, wohnt in Esch und besucht die 5. Klasse des Heinrich-Mann-Gymnasiums in Weiler.

Ihre Lieblingsfächer sind Sport, Kunst und Mathe. Als ehemalige Schülerin der Konrad-Adenauer-Grundschule hat sie, wie könnte es anders sein, im Kindermusical „Pünkele und Antun“ als Tango-Tänzerin und bei „Dä kölsche Räuber Hotzenplotz“ als 5. Engel mit einer kleinen Sprechrolle mitgewirkt. Auch im Chor „Wilmas-Pänz“ war sie dabei.

In Ihrer Freizeit fährt sie gerne Einrad und Motorrad - auf dem Sozius versteht sich -, geht sie gerne Schwimmen, tanzt bei den Escher Mädchen und seit ein paar Wochen gehört Reiten zu Ihren Lieblingsaktivitäten. Das Treffen und Klönen mit Ihren Freundinnen kommt dabei hoffentlich nicht zu kurz.

Katja hat 2 ältere Geschwister. Ihr Bruder René war im Jahre 2001 Escher Kinderprinz und in der Session 2002 trug Ihre Schwester Ricarda den Titel Escher Kinderprinzessin.

Als weitere Familienmitglieder darf man Hasen Leon, Meerschweinchen Leo und West-Highland Terrier Tammi nicht vergessen.

Heike Wübbena

Terminabsprache der Vereine

**Dienstag, 14.11.2006, um 19.30 Uhr,
Begegnungszentrum Esch, Weilerstraße 8**

Die Dorfgemeinschaft »Greesberger« Esch lädt wieder alle ortsansässigen Vereine und öffentlichen Einrichtungen zur Terminabsprache ein. Dieses Gespräch ist besonders wichtig, um die Veranstaltungen der einzelnen Vereine abzustimmen und Terminüberschneidungen zu vermeiden.



KV Escher Pänz e.V.
gegr. 1990

Proklamation

Escher Kinderprinzenpaar 2007

Samstag, 18. November 2006
in der Aula der Escher Grundschule
Martinusstrasse in Köln-Esch



Einlass: 18.00 Uhr

Beginn: 19.00 Uhr

Eintritt frei



Freuen Sie sich auf:
Karnevals-Stimmung pur
mit dem Kinderprinzenpaar

Sebastian Balthasar und Katja Masuch
den Escher Mädchen, den Escher Pänz Girls,
den Rutbaach-Fanfare, DJ Andreas und mehr

Martinssammlung

In der Zeit vom 14.10. bis 5.11.2006 führt die Dorfgemeinschaft »Greesberger« Esch wieder eine Haussammlung für den Martinszug durch. Die Sammler/Innen können sich auf Verlangen ausweisen. Wir bedanken uns im Voraus für Ihre großzügige Unterstützung!

Ehrenmitglied Josef Schumacher feierte 70. Geburtstag



Ende Juni feierte „unser Josef“ seinen 70. Geburtstag. Viele Verwandte, Freunde und Bekannte gaben ihm an diesem Tag bei strahlendem Sonnenschein die Ehre. Wie geschätzt und beliebt Josef Schumacher ist, zeigte allein schon die Vielzahl der Beiträge mit denen Freunde und Verwandte zu diesem Festtag beitrugen.

Neben verschiedenen Gesangseinlagen (*von den Voices – der junge Chor der katholischen Kirchengemeinden im Kreuz Köln-Nord; von A 'la Bama – Frauensextett und von den Kalledressern*) wurde Gereimtes (*von Maria und Oswald Schumacher und Gertrud Meinert*) und Getanztes (*von der Frauen-Tanzgruppe der Escher Pänz*) ebenso geboten wie musikalische *Unterhaltung* (*von Ludwig Rast und Freunden – Kaffeehausmusik mit Tuba, Akkordeon und Trompete*). Faszinierend neben der Vielfalt der Beiträge, dass in fast jeder Formation ein(e) Verwandte(r) auftrat – eindeutiges Zeichen, dass das künstlerische Talent in der Familie liegen muss. Denn unvergessen sind die zahlreichen Beiträge, mit denen Josef Schumacher zum Gelingen so etlicher

Karnevalsveranstaltungen – ob seitens der Dorfgemeinschaft oder seitens der Pfarrgemeinde – beigetragen hat.

Als dann noch die deutsche Fußballnationalmannschaft auftrat und mit dem 2:0 gegen Schweden wohl eines der besten Spiele dieser WM zeigte, kannte die Begeisterung kaum noch Grenzen – für mich eines der schönsten Erlebnisse während dieser Weltmeisterschaft, dass vor dem Anpfiff im Kreis von rund 40 Fußballbegeisterten aller Altersklassen unverkrampft die Nationalhymne lauthals mitgesungen wurde – von allen!

Natürlich hat auch eine Abordnung des Vorstandes der Dorfgemeinschaft unserem langjährigen Mitglied und Ehrenmitglied gratuliert. Denn sein Einsatz für die „Greesberger“ ist selbst in den letzten Jahren noch unermüdlich, ob es um die Dekoration des Zeltes oder der Karnevalswagen geht oder um die Prüfung der Kasse. Letzteres fällt ihm als langjährigen Kassierers der Dorfgemeinschaft natürlich leicht, aber auch einen guten Rat gibt Josef Schumacher auf Nachfrage immer gerne.

Dass an einem solchen Tag permanent die Sonne lachte, war dem Anlass angemessen – dass das quasi der Auftakt einer sechswöchigen Hitzeperiode sein würde, haben wir uns damals nicht träumen lassen. Insgesamt war es eine wunderschöne Feier von morgens um 11 Uhr bis in den späten Abend – getreu dem Motto „Ävver heimjonn dunn mer nit“. Danke für diesen schönen Tag, lieber Josef und alles Gute für die nächsten Jahre!

Thomas Orbach

**ESCH
AKTUELL**

Redaktion: V.i.S.d.P. Klaus Wefelmeier;

Am Braunsacker 121 · 50765 Köln · Telefon 35 56 36 00.

E-Mail: dorfgemeinschaft@esch-aktuell.de.

Für zugesandte Beiträge und Termine übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Verteilung kostenlos an alle Haushalte in Esch und Auweiler

Escher Prunksitzung 2007

Freitag, 2. Februar 2007

mit

Paveier

Et Rumpelstilzche

Fred van Halen

Kolibris

Rednerschule

Tanzgruppe Escher Mädchen

sowie weiteren Spitzenkräften des Kölner Karnevals

Kartenvorverkauf

Samstag, 11. November 2006,

ab 19.00 Uhr

in der Pausenhalle der Escher Schule,

Martinusstraße, Köln-Esch,

Preis je Karte 25,00 Euro

Historische Waffen und Familienpflege, geht das zusammen?

Diese Frage stellten wir uns im Familien- und Krankenpflegeverein vor fünf Jahren, als Gregor Wensing uns das erste Mal als Begünstigte dieser Ausstellungen vorschlug. Nun bekommt ein Verein wie unserer nicht oft die Gelegenheit, als Begünstigte vorgeschlagen zu werden. Als wir uns dann über die Sache informierten, wurden unsere anfänglichen Zweifel schnell ausgeräumt. Das Sammeln historischer Waffen hat keineswegs einen militanten oder gewalttätigen Hintergrund. Der Verein sieht sich auf seinem speziellen Feld, nämlich dem der historischen Waffen, als Historiker. Die Ausstellungen sind denn auch bei weitem mehr als bloße Waffenzurschaustellung. Sie geben einen komplexen Überblick über die Historie des gewählten Themas. Komplettiert wird das Thema mit heimatlichen Rückschauern von Zeitzeugen auch aus Esch. Die Ausstellungen wurden von Jahr zu Jahr umfangreicher und größer, so dass eine Menge ehrenamtlicher Arbeit darin steckt. Aber auch die Akzeptanz durch die Bevölkerung wurde immer größer, die Besucherzahlen der letzten Ausstellung machten dies deutlich. Die Themen der Ausstellungen sind für jeden Besucher interessant und sehenswert und durch unsere Beteiligung als Begünstigte ist obendrein soziales Engagement angeregt. Die gute Zusammenarbeit zwischen den Vereinen besteht nun schon seit fünf Jahren und wir freuen uns auf eine gemeinsame Weiterführung.

Petra Rethmeier

(Vorsitzende Familien- und Krankenpflegeverein Köln-Pesch e.V.)

Den Lesern zur Beachtung

Auch in dieser Ausgabe von **ESCH AKTUELL** finden Sie wieder Werbung. Mit unserem herzlichen Dank an die Inserenten möchten wir Sie gleichzeitig freundlichst bitten, diese Firmen bei Ihren Einkäufen zu berücksichtigen.

Dorfgemeinschaft »Greesberger« Esch, Der Vorstand

Eine Reise durch die Polizeigeschichte – von der Nachkriegszeit bis heute

Oh weh, da komme ich aus Porz und soll über eine Ausstellung in Esch berichten – und das nur, weil ich zu der Sammlergruppe gehöre und die Vitrinen zur Verfügung gestellt habe.

Nun denn ...

„Im Dienste der Sicherheit – Die Polizei in Deutschland nach 1945“, so lautete das Thema der neuen, der 7. Ausstellung, welche von den Waffen- und Munitionssammlern aus dem Erftkreis und dem Kölner Raum am 25./26. März 2006 wieder im Begegnungszentrum Esch, Weilerstraße 8, präsentiert wurde. Die wechselvolle Geschichte der Polizei von der Nachkriegszeit bis heute sollte anhand der waffen- und munitionstechnischen Einsatzmittel gezeigt werden. Die Vielzahl von Lang-, Kurz- und Übungswaffen sowie Patronen stellten Egon Thiel, Düsseldorf, Hans-Georg Lehrmann, Wesel, Hansi Techel, Wesseling, und Gregor Wensing, Sinnersdorf, zur Verfügung.

Doch wie schon bei den beiden vorhergehenden Ausstellungen sollten überdies weitere als ausschließlich waffen- und munitionstechnische Sichtweisen des Themas vorgestellt werden: Anhand von Polizei-Dienstmarken (von Hermann Kipnowski, Aachen), Pistolentaschen verschiedenster Ausführungen (von Volker Müller, Mönchengladbach) sowie Dokumenten, Fotos, Lehrtafeln, Modellautos, alltäglichem Handwerkszeug (alles von Egon Thiel) u. v. m. wurde die Entwicklung der Polizeiarbeit vom Neubeginn nach dem 2. Weltkrieg bis heute dargestellt. Besonders die Präsentation diverser Polizeiuniformen, die der pensionierte Polizist Friedrich Jülich, Erftstadt, den Ausstellern überließ, nämlich am „lebenden Objekt“, fand bei den Besuchern reges Interesse.

Ebenfalls von Friedrich Jülich stammte eine Palette mit Karnevalsorden der Kölner Polizei, anhand derer zu sehen ist, wie im Karneval rühmliche und unrühmliche Ereignisse verarbeitet werden. Völlig andere Betrachtungsweisen zum Thema „Polizei“ zeigten sich in einem kleinen Querschnitt des Sammelgebietes der „Internationalen Forschungsgemeinschaft Polizeiphilatelie IFPol“ (von Horst A. Deitrich, Hanau) und anhand von acht Originalcartoons über den Kölner Polizisten „Oskar“ dar, welche sein Schöpfer Otto Schwalge freundlicherweise

unentgeltlich auslieh.

Der interessierte Besucher erfuhr nicht nur, wie sich die Entwicklung einer neuen polizeilichen Ordnungsmacht auf den Trümmern des Dritten Reiches darstellte, sondern u. a. auch, warum in Westberlin bis 1989 angeschaffte Polizeiwaffen eine französische Beschriftung tragen, wie sich ein ehemaliger NRW-Innenminister in einer von ihm geschaffenen (oder besser: verschuldeten ...) Polizeipatrone verewigte oder welchen Einfluss die Rote Armee Fraktion RAF auf Polizeibewaffnung und -taktik hatte usw.

In der umfangreichen Broschüre zur Ausstellung referierte Dieter Freesemann, der Präsident des Deutschen Polizeimuseums in Salzkotten, über den Polizeibegriff im Wandel der Zeit. Diese Begleitschrift, die die Gäste der Ausstellung wieder kostenlos mitnehmen konnten, enthielt ebenfalls ausführliche Textbeiträge über die Polizei im Dritten Reich, den Aufbau des Polizeiapparates nach 1945 – quasi aus dem Nichts –, über die Entwicklung im anderen Teil Deutschlands, nämlich die der Deutschen Volkspolizei, sowie zur Geschichte der Bahnpolizei und der des Grenzschutzes, so dass man diese Informationen in Ruhe zu Hause nachlesen konnte.

Das Angebot an Exponaten präsentierte sich bunt, mannigfaltig und umfassend. Die Präsentation war nur möglich, weil erneut private Sammler verschiedener Interessensgebiete mitgewirkt haben, darunter einige „vom Fach“, nämlich Polizeibeamte (anders als es die KÖLNISCHE RUNDSCHAU berichtete, die irgendwo her wusste, dass in unseren Kreisen keine Polizeibeamte wären).

Erfreulicherweise zeigte sich anhand der Besucherzahlen, dass die Ausstellung mittlerweile von vielen Interessierten beachtet wird. Sogar aus Berlin, Osnabrück, Wesel und Düsseldorf reisten Gäste an, um die Exponate anzuschauen. Diejenigen, die den ungewöhnlichsten Heimatort nannten, waren zwei Reporter eines japanischen Waffenmagazins, die sich die Ausstellungsstücke mit großer Begeisterung erklären ließen und sie vielfältig fotografierten.

Besonders freut es uns Veranstalter aber, dass viele Bürger aus Esch und seiner Umgebung sich offenbar nicht (mehr) durch die gezeigten Waffen abschrecken lassen, sondern bereit sind, diese als wesentlichen Teil der menschlichen Historie zu erkennen.

Außerdem hatte der „ACV“ (Automobilclub Verkehr) seine Mitglieder am Ausstellungssonntag zu einer Ausfahrt geladen, dessen Ziel das Begegnungszentrum in der Alten Schule – und damit unsere Ausstellung – war. So gelangten sogar noch einige Auto- und Zweiradfreunde aus dem gesamten Rheinland nach Esch.

Zum Schluss möchten wir uns wieder bei den Sponsoren bedanken, Durch deren Spenden waren wieder die Versicherungssumme, der Druck der Begleitschrift und die Raummiete abgedeckt.

Daneben aber sagen wir jedoch ausdrücklich denen ein herzliches Dankeschön, die eigentlich nichts mit dem Thema der Ausstellung zu tun hatten und trotzdem aus reiner Hilfsbereitschaft ihre Freizeit opferten. Der Ertrag des Kuchenbüfetts und die Spenden der Besucher, insgesamt ca. 380,00 EUR, flossen auch diesmal wieder an den „Familien- und Krankenpflegeverein Köln-Pesch e. V.“.

Ulf Anhäuser, Köln-Porz



Zwei japanische Fachjournalisten zeigten sich angetan. Hinten Gregor Wensing (als Hauptmeister der Polizei Hamburg 1948/49), daneben (mit Mütze) Johann Schneider (als Generalinspekteur des Sanitätswesens der Volkspolizei der DDR) und Michael Börner (als Hauptmann der Grenztruppen der DDR), im Hintergrund Ute Rentz (im Overall der Spurensicherung)

Met Schwung en dä Escher Fasteleer!

Mer fiere 11. im 11.

**Non-Stop-Karnevalsmusik von vorgestern,
gestern und heute! Mit DJ - Harry**

Außerdem:

Vorstellung des Escher Dreigestirns 2007
und des neuen Escher Kinderprinzenpaars
sowie der neuen Tänze der TG „Escher Mädchen“

Samstag, 11. November 2006, Eintritt frei.

Pausenhalle der Escher Schule, Beginn 20.00 Uhr, Einlass 19.00 Uhr.

Bitte beachten:

Am selben Abend ist ab 19.00 Uhr in der Pausenhalle
der Kartenvorverkauf für die Escher Prunksitzung 2007.

Sollten danach noch Restkarten vorhanden sein,
werden diese in der Gaststätte Goebels, Köln-Esch
und der Gaststätte Pohlhof, Köln-Auweiler, verkauft.

Martinszug der Dorfgemeinschaft Esch

Mittwoch, 8. November 2006

Aufstellung: 16.30 Uhr auf dem Schulhof Martinusstraße

Abmarsch: 17.00 Uhr

Zugweg: Martinusstraße/Meisenweg/Amselweg/Starenweg/Am Alten
Weiher/Edmund-Richen-Straße/Andreasstraße/Martinusstraße
Martinsfeuer und Weckmannausgabe: auf dem Schulhof

„A Fasteloovends-heim-spill“

Nun geht unsere Kinderkarnevalssitzung bereits ins fünfte Jahr und ist sowohl für Eltern, Kinder als auch für uns als Team immer noch ein großes Highlight im Laufe des Kindergartenjahres.

Zuvor war es auch schon immer Tradition, dass das Kinderprinzenpaar und das Dreigestirn in Begleitung der Escher Pänz und dem Musikzug an Wieverfasteloovend in der Kita besuchten, aber eine Karnevalssitzung ist eben etwas ganz Besonderes, was natürlich auch ganz besonderer Vorbereitung bedarf.

So wurde die Planung der Sitzung schon lange vor Weihnachten von unserem diesjährigen Karnevalsausschuss in die Hand genommen und im Januar 2006 ging es dann endlich auch für die Kinder richtig los. Gemeinsam suchten die Kinder in den Gruppen nach „Ihrem“ Karnevalsmotto und wurden sich auch relativ schnell einig (Mehrheitsentscheidungen als Mittel der Demokratie sind unseren Kindern nicht neu). So hatten sich die „großen“ Kinder des Hortes auf das Thema „Die wilden Kerle“ geeinigt, auch wenn sie es dann im Nachhinein sehr schwer fanden zu diesem Thema schöpferisch tätig zu werden, aber alle Vorüberlegungen und Einwände der Erzieherinnen halfen nicht – sie wollten es unbedingt und zwar Jungen und Mädchen gleichermaßen. Eine Kitagruppe entschloss sich dazu, „Ihre“ Gruppe in der Zeit bis zur Sitzung in eine „Kamellefabrik“ umzuwandeln. Hier wurden nicht nur aus Pappmache, Tonpapier und anderen Utensilien Gummibärchen, Bonbons, Lollies, Schokoladentafeln etc. gebastelt, die ein –oder andere Süßigkeit selbst hergestellt (Karamellbonbons und Popkorn), sondern auch ganz eifrig der „Gummibärchentanz“ für die Sitzung eingeübt.

Eine andere Kitagruppe hatte sich das Thema „Orient“ ausgesucht. Die Kinder lernten viel über die Menschen, die Natur, die Tiere und die Lebensart im Orient. Sie hörten Märchen aus „Tausend und einer Nacht“ und probten fast täglich „ihr“ Singspiel vom Sultan. Dazu bastelten sie an den Kostümen für den Auftritt, verkleideten sich mit Turban und bunten Gewändern und hatten jede Menge Spaß dabei.

Aber auch bei den Erwachsenen im Karnevalsausschuss kam keine Langeweile auf, sie bastelten neben der ganzen Organisation jede Men-

ge „Orden“ für die Sitzung. Diese bestehen nun seit einiger Zeit aus d'r Woosch! Bald war es soweit, alle Generalproben gelangen mehr oder weniger, die Kinder waren sehr aufgeregt und der Morgen des Wieverfasteloovends kam immer näher. Morgens früh brachten dann einige Eltern die leckeren Sachen für das Buffet mit und schunkelten sich schon mal warm. Die Kinder zeigten sich stolz ihre Kostüme und genossen es vor allen Dingen Saft, Chips, Flips und ab und zu ein Brötchen beim Herumlaufen essen zu dürfen. Um halb zehn war es dann endlich soweit. Mit toller Karnevalsmusik, bester Stimmung und unter großem Alaaf der Eltern und Kinder zogen das Kinderprinzenpaar Joana und Marvin in Begleitung des Musikzuges in unsere Mehrzweckhalle ein. Alles schunkelte und sang mit. Joana und Marvin warfen reichlich Kamelle, auf die sich die Kinder sogleich stürzten. So manches Kind mußte zwischen den Beinen des Musikzuges wieder hervorgeholt werden, damit das Programm ohne „Verletzte“ weiter laufen konnte.

Joana Bender war bis zum Ende des letzten Jahres „unser“ Hortkind. Darum haben sich alle Erzieher, Eltern und Kinder hier ganz besonders gefreut, sie auf unserer Sitzung begrüßen zu dürfen. Marvin und Joana machten Ihre Sache toll und ziemlich professionell. Sie verbreiteten tolle Stimmung, stimmten gemeinsam mit dem Musikzug immer wieder neue Lieder an, schunkelten, winkten und bützten bis sogar die Aller kleinsten und jeder noch nicht ganz wach gewordene Erwachsene eifrig mittat.

Aber das wunderte uns nicht, denn zumindest für Joana war es quasi ein „Fasteloovendsheim-spill“

*H. Rieck,
Kita Am Brauns-
acker*



Esch, Alte Bauten. Teil 1:

Von Ralf Beines

Beginnen möchte ich den Rundgang zu den historischen Zeugnissen von Esch mit dem Ort, der die ältesten komprimierten Besiedlungsreste des Dorfes enthält: dem Kirchberg.

Er ist die einzige „Anhöhe“ des Ortes. Besonders deutlich ist die Hügellage von Nordwesten nachvollziehbar. Von der Senke des ehemaligen Rheinarmes, der in früheren Jahrhunderten sich bei Hochwasser häufig mit Wasser füllte und somit den heutigen Ortsbereich dann in ein rechts- und ein linksrheinisches Esch trennte, gelangt man über den steilen Weg, vorbei an der ältesten Schule des Dorfes, zur Westseite der Kirche, auf den Kirchhof. Von da aus hat man einen (allerdings durch die A 57 abgeschnittenen) Blick in die weitere Landschaft.

Es ist von daher nicht verwunderlich, dass bereits in römischer Zeit die besondere Landschaftsqualität entdeckt worden war; hier wurde in jener Zeit eine (oder mehrere) ländliche Villa, wahrscheinlich für einen begüterten Angehörigen des Militärs des Kölner Militärstützpunktes errichtet. Wo der oder die Bauten genau standen, lässt sich nicht exakt fixieren, doch zumindest die Kirche und einer der Höfe des Ortes, nämlich der Damianshof (dazu in der Fortsetzung des Rundgangs mehr) benutzten im Mittelalter die wohl nicht mehr genutzten römischen Bauten als günstig gelegenen Steinbruch; zudem tauchen bis heute ab und zu bei Beerdigungen auf dem Kirchhof einzelne Bruchstücke römischer Provenienz auf, so beispielsweise vor einigen Jahren oxsenblutrot eingefärbte Putzreste eines Wasserbassins.

Diese, wie auch zahlreiche andere aufgetauchten römischen Fundstücke, wurden von der leider inzwischen verstorbenen Frau Gertrud Müngersdorff, die im Auftrag des Kölner Amtes für Archäologische Denkmalpflege vor Ort die Interessen des Amtes wahrte, sorgsam gesammelt und ans Römisch-Germanische Museum weitergegeben. Ihrem Engagement und ihrem persönlichen Einsatz hat die Geschichtsforschung hier in Esch unendlich viel zu verdanken. Mit Wehmut, aber auch mit Dank, denke ich an sie zurück – sie fehlt sehr!

Doch zurück zum Kirchberg. Nach dem Untergang der römischen Herrschaft, wohl im Verlaufe des 6. bis 9. Jahrhunderts – schriftliche Quel-

len fehlen - wurde unsere Gegend nach und nach christianisiert. In diese Zeit fällt die Errichtung eines ersten, bescheidenen Sakralbaus, wahrscheinlich- wie zumeist im weiteren Rheinland, einem der damals bestehenden Höfe (dem Fronhof ?) angeschlossen und ebenso wahrscheinlich, dem Heiligen Martinus geweiht. Wir müssen uns den Bau als kleinen turmlosen Rechteckbau vorstellen, im Inneren mit einer flachen Decke abgeschlossen. Von 989 datiert die erste schriftliche Quelle zu Esch. Damals schenkte der Kölner Erzbischof Everger Esch dem Schottenkloster Groß St. Martin in Köln Esch. Den Zehnten der Kirche schenkte Erzbischof Sigwin (1029-1089) dem Stift St. Andreas, ebenfalls in Köln. Zu dieser Zeit dürfte die Grundform der Kirche (das heutige Mittelschiff bis zu einer Höhe von etwa 5 m, ohne Wölbung) gestanden haben. Im Verlaufe des späten 12. und 13. Jahrhunderts erfolgten in relativ kurzen Bauabschnitten Um- und Erweiterungsbauten, die ihren vorläufigen Endpunkt mit der Errichtung des heute noch dorf-bildprägenden Vierkantturmes fand.

Als Baumaterial diente, ebenso wie bei allen rheinischen Kirchen, her-

angeschafftes Tuffge-
stein, allerdings nicht
materialsichtig verarbei-
tet, sondern farbig ge-
fasst, wie Farbbefunde
unterhalb des Dachstuh-
les der Kirchenschiffe
belegen, und zwar mit
plastischem Fugen-
schnitt in tief roten- und



*St. Martinus von Nord-
westen, Zustand um
1920; im unteren Teil
des Seitenschiffes ha-
ben sich die romani-
schen Fensteröffnun-
gen in zugemauertem
Zustand erhalten.*

satten Ockertönen. Gut vorstellbar wird diese Farbfassung, wenn man sich die vor einigen Jahren wiederhergestellte Farbfassung von St. Amandus in Rheinkassel vor Augen führt. In dem 1308 verfassten „Liber valoris“, dem Verzeichnis der Klöster, Stifte, Pfarrkirchen und Kapellen, die dem Kölner Erzbischof Sonderabgaben zu entrichten hatten, wird die Escher Kirche nunmehr ausdrücklich „Pfarrkirche“ genannt, das hieß, hier bestand das Recht der Taufe, der Eheschließung und der Beerdigung. Zu der Pfarre Esch gehörten damals die Dörfer Sinnersdorf, Pesch, Auweiler und der Stöckheimer Hof (bei Auweiler).

Die Mischung der Zugehörigkeit des Escher Bereichs zu unterschiedlichen Klöstern, also das Dorf mit seinen Höfen zu Groß St. Martin und die Pfarrkirche zu St. Andreas barg durchaus Konfliktstoff in sich. Wohl dadurch ist in erster Linie zu erklären, dass sich das Stift St. Andreas 1359 seine Besitzverhältnisse vorsichtshalber durch den päpstlichen Nuntius erneut bestätigen ließ.

1517 tritt unsere Kirche aktenmäßig in die damaligen Schlagzeilen. Bei einer der üblichen Visitationen durch das Neusser Dekanat (zu dem damals Esch gehörte) wurde festgestellt, dass vor allem die Höfe ihrer Bauunterhaltungspflicht an der Kirche nicht nachgekommen waren. Der Kirche wurde schlicht die Baufälligkeit attestiert. Die Mängelrüge ließ offenbar kurzfristigen Aktionismus aufkommen, denn es folgte dann nicht nur eine einfache Renovierung an Dach und Fach, sondern ein durchgreifender Umbau des Kirchenraumes. Das nördliche Seitenschiff wurde unter Verwendung der Altsubstanz angehoben, dort größere und höhere Fenster samt neuem Maßwerk eingebaut, das südliche Seitenschiff mit breiteren Fenstern als an der Nordseite neu gebaut und schließlich mit der noch heute bestehenden malerischen Dachlandschaft, die Seitenschiffe und das Mittelschiff zusammenfasst, überdeckt. Diese Umbauten sind noch deutlich nachvollziehbar, da hier erstmals Ziegelsteinmaterial im Verbund mit Tuffsteinbänderungen (ohne Farbfassung) mit verwendet wurde.

Über die damals gewiss ergänzte Innenausstattung liegen keine Quellen vor; sie dürfte spätestens in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges, dem auch die Bauten des Fron- und Damianshofes zum Opfer fielen, untergegangen sein.

Jedenfalls stellte der Neusser Official Adrianus de Walenbusch 1659

die Reparaturbedürftigkeit der Seitenschiffdächer fest und drängte auf Abänderung des skandalösen Zustandes. Leichter machten es sich die Escher offenbar mit der Neuausstattung mit Altären. Gegen Ende des Jahrhunderts wurden ein Haupt- und zwei Seitenaltäre in ländlichen Barockformen sowie mehrere Heiligenfiguren angeschafft.

Dass die Escher Pfarrer nicht immer um Ausreden verlegen waren, belegt die Aussage des Pfarrers Heinrich Brunsfeld (1725-1771) von 1736, dass der nunmehr wieder einmal schlechte Bauzustand der Kirche auf einen Brand zurückzuführen sei, der u.a. auch den Kirchhof (!) schwer in Mitleidenschaft genommen habe und es folgt- was einem sehr modern anmutet -dass nur für Notreparaturen Geldmittel vorhanden seien. 1766 erfolgte der Guss der beiden wohlklingenden Glocken „St. Martinus“ und „St. Maria“, zumindest die letztgenannte von dem kurtriererischen Stück- und Glockengießer Franciscus Heintz.

Mit dem Einzug der französischen Revolutionstruppen Anfang Oktober 1794 wurde auch in Esch das Mittelalter mit einem Federstrich abrupt beendet.

Im Zusammenhang mit der Säkularisation wurden auch die Kölner Stifte

Groß St. Martin und St. Andreas aufgehoben (die Kirchenbauten blieben als Pfarrkirchen erhalten), mithin die althergebrachte Bindung von Esch zu ihnen abrupt unterbrochen und das Gemeinwesen in Esch neu geordnet.

Den unsicheren Zeiten



Südostseite der Kirche mit „Pescher Pooz“. Zustand vor 1927 (Errichtung des Ehrenmals an dieser Stelle).

zum Trotze erlebte die Kirche unter Vikar Heinrich Buchholz (ab 1806 in Esch) einige Umbauarbeiten. 1811 wurde das südliche Seitenschiff zum Turm hin um zwei Joche (be-merkenswerterweise in gotischen Formen) erweitert, die Sakristei aus dem nördlichen Seitenschiff in einen neu erstellten Bau an der Apsis verlagert und an der Ostseite des südlichen Seitenschiffes ein neuer Eingang gebrochen, die dann so genannte „Pescher Pooz“.

1861 trat Edmund Richen seine Stelle als Pfarrer in Esch an. Ihm war es als Kind der mittelalterlich orientierten Romantik, deren wortgewaltiger Mentor und Propagandist in Köln der Vorsitzende des dortigen Dombauvereins, August Reichensperger (1) war, ein Anliegen, den Kirchenbau dem (vermeintlich) mittelalterlichen Zustand durch eine gründliche „Restauration“ wieder näher zu bringen.

Die Namen derer, die bei der am 10. August 1864 einsetzenden und im Januar 1869 beendeten Instandsetzung eine Rolle spielten, kann man getrost der „Mafia“ der Kölner Neugotiker zurechnen, die um den genannten Reichensperger wie die Motten um das Licht kreisten: Sie alle genossen die unumschränkte Unterstützung durch das Kölner Generalvikariat und dessen Chefs, Weihbischof J.A. Baudri: Heinrich Nagelschmidt (1822-1898) (2) als verantwortlicher Architekt, der Baumeister Vincenz Statz (1819-1898) (3) als Vertreter der Baugenehmigungsbehörde (Generalvikariat), der Bruder des Weihbischofs, der Glasmaler Friedrich Ludwig Baudri (1808-1874) (4) und der der Dombauhütte nahe stehende Christoph Stephan (1797-1864) (5). Das baubegleitende Konzept beinhaltete einerseits die rigorose Beseitigung aller nachmittelalterlicher Baudetails, andererseits die „Verbesserung“ der vorhandenen mittelalterlichen. Im Klartext bedeutete dies: die nahezu unveränderte Erhaltung des Äußeren, aber auch die nahezu vollständige Neueinrichtung des Inneren (dazu später mehr) nach dem „Stylprincip der Gothik“.

Mit der Konsekration der Kirche 1869 durch Weihbischof Baudri waren die umfänglichen Bauarbeiten zu einem glücklichen Ende geführt. Die im fernen Berlin aufziehenden Gewitter des nahenden „Kulturkampfes“, d. h. der Auseinandersetzung des preußischen Staates mit der kath. Kirche berührten die fest gefügte Kirche und Gemeinde in Esch nicht. Die preußischerseits nun bald eingeführten gesetzlichen

Westportal, mit der Skulptur „Herz Jesu“ von Alexander Iven und Portalgestaltung von Olaf Höhnen.

Foto: 1994.



Folterinstrumente gegen die katholische Kirche („Kanzelparagraph“ etc.) wurden dann auch in der vom Pfarrer zu führenden Pfarrchronik nur eher beiläufig erwähnt.

1888 folgte noch eine Bereicherung des Westportals. Pfarrer Richen bat das Generalvikariat mit Schreiben vom 17.4. „gehorsamst um die Erlaubnis, eine

Herz- Jesu- Statue ... nach beiliegender Zeichnung des Bildhauers Alex Iven (1854-1934) (6) ... anfertigen lassen zu dürfen. Der Preis von 250 Mk wird durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden“.

Wie man noch heute sehen kann, wurde dem Wunsch entsprochen – nicht zuletzt deshalb, weil Iven zum Kreis der auserwählten Kölner Neugotiker gehörte.

In diesen Jahren geriet unsere Dorfkirche auch erstmals in den Blick der staatlichen Denkmalpflege.

Die 1887 vom Vorstand der „Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde“ eingesetzte „Kommission für die Denkmälerstatistik Rheinland“ berief den damals jungen Paul Clemen als Provinzialkonservator und beauftragte ihn mit der Herausgabe des Denkmalinventars, der „Kunstdenkmäler der Rheinprovinz“ (Band 1/1 erschien 1891). Der zu seinem Mitarbeiterstab gehörende Architekt (und 1895-1902 Dombaumeister in Straßburg) Ludwig Arntz (1855-1941) (7) bereiste das Kölner Umland und traf 1893 den neuen Pfarrer Ropohl in Esch, der

sich ob des höheren Interesses am Bau hoch erfreut zeigte. Arntz fertigte jene zarten Zeichnungen an, die 1897 in dem Band „Die Kunstdenkmale des Landkreises Köln“ veröffentlicht wurden. Den Text verfasste der Kunsthistoriker Ernst Polaczek, der in der Zeit vom Juni 1896 bis Juli 1897 ebenfalls auf Ropohl traf und hier den Bau und seine Kunstschätze untersuchte.

1917 forderte der Erste Weltkrieg als Tribut jene dritte Glocke, die 1891 anlässlich des Goldenen Priesterjubiläums von Richen seitens der renommierten Glockengießerei „Petit & Edelbrock“ (8) geliefert worden war.

Reparaturarbeiten am Dach, die dabei vorgenommene Entrümpelung des Dachbodens und der Einbau von Versorgungsleitungen für eine Heizung im Fußboden riefen 1929/1930 seitens des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege den Bauforscher P.A. Tholen auf den Plan. In baubegleitenden Untersuchungen konnte er beachtliche Ergebnisse zur mittelalterlichen Baugeschichte der Kirche liefern.

Der Zweite Weltkrieg schien zunächst glimpflich an dem Bau vorübergegangen zu sein, sieht man von dem Verlust der Marienglocke, die zu Rüstungszwecken geopfert werden musste, ab.

Anfang März verließen die letzten deutschen Truppen Esch und die amerikanischen zogen ziemlich lautlos ein. Nun drohte der Kirche Ungemach. Ein amerikanischer Offizier ließ verlauten, dass der Kirchturm gesprengt werden sollte, um den auf der rechten Rheinseite noch aktiven deutschen Truppenverbänden kein Einschussziel bieten zu können.

Doch das Gelöbnis der Escher, bei der Verschonung der Kirche regelmäßige Wallfahrten nach Knechtsteden zu unternehmen und der in militärischen Kreisen übliche „Reibungsverlust“ durch Versetzung lösten das Problem des Offiziers samt seiner Sprenggelüste in Wohlgefallen auf.

Weniger spektakuläre Ereignisse, vielmehr der hinterhältig schleichende Verfall, bedingte eingreifende Restaurierungsmaßnahmen vor allem am Turmmauerwerk in den Jahren 1961 bis 1963.

Hierbei erhielt der Frechener Bildhauer Olaf Höhnen (geb. 1933) den Auftrag, die bis zur Unkenntlichkeit verwitterten Kapitelle an den Klangarkaden sowie das westliche Eingangsportal neu zu gestalten.

Mit der Fertigstellung des Neubaus der Pfarrkirche St. Mariae Namen 1968 geriet unser „Dorfdom“ glücklicherweise nicht in Vergessenheit. Gerade seit der letzten Restaurierung 1993 spiegelt die Kirche St. Martinus wieder das glaubwürdig wider, was sie in der langen Geschichte stets war: das Kronjuwel des Ortes, das in verantwortungsvollem Umgang in die nächsten Generationen gerettet werden muss.

Anmerkungen:

1. Pastor, Ludwig. August Reichensperger 1808-1895. Sein Leben und Wirken auf dem Gebiete der Politik, der Kunst und der Wissenschaft. 2 Bände. Freiburg/ Brsg. 1899.
2. Dux, Holger A. Heinrich Nagelschmidt. Leben und Werk eines Kölner Privatbaumeisters. Diss. Ing. Aachen, 2 Bände, 1992.
3. Vogts, Hans. Vincenz Statz (1819-1898). Lebensbild und Lebenswerk eines Kölner Baumeisters, Mönchengladbach 1960.
4. Beines, Johannes Ralf. Materialien zur Geschichte farbiger Verglasungen von 1780 bis 1914, vorzugsweise für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland. Diss. phil. Bonn 1979, in: Landeskonservator Rheinland (Hrsg). Farbfenster in Bonner Wohnhäusern. Arbeitsheft 24. Teil II. Köln 1979, S. 92, 105-106, 167-168, 185.
5. Stephan, Heinz. Der älteste Vertreter neugotischer Skulptur in Köln. Der Bildhauer Christoph Stephan (1797-1864), in: Stephan, Heinz, Dienst an der Kunst. Teil III. Köln 1976, S. 21-32.
6. Abt, Josef/ Beines, Johannes Ralf. Melaten. Kölner, Gräber und Geschichte. Köln 1997, S. 163, 174-175, 193.
7. Liessem, Udo. Ludwig Arntz. Architekt und Dombaumeister 1855-1941. = Mittelrheinische Hefte. 4. Koblenz 1980.
8. 1690 gegründet, heute ansässig in Gescher bei Münster; Gießer der meisten Kölner Kirchenglocken auch nach 1945.

Die Dorfgemeinschaft lädt ein zum Musikalischen Familien-Frühschoppen mit DJ Andy

**Sonntag, 10. September 2006
ab 11.00 Uhr im Festzelt Griesberger Straße**